MARIANISCHE MÄNNERKONGREGATION

MARIÄ VERKÜNDIGUNG AM BÜRGERSAAL ZU MÜNCHEN

SODALEN-BRÜCKE

50-jähriges Priesterjubiläum



P. Karl Kern SJ
Präses seit 2025

P. Peter Linster SJ
Präses von 2004 bis 2024

2 / 2026

SODALEN-BRÜCKE

Ausgabe 2/2026

VORWORT 1

AKTUELLES

Goldenes Priesterjubiläum von sechs Jesuiten in St. Michael – Die Präsides P. Linster SJ und P. Kern SJ unter den Jubilaren 3

Ein wunderbares Fest zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit 8

Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch – Predigt beim Festgottesdienst zum 150. Geburtstag des Seligen Pater Rupert Mayer am 31. Mai 2026 16

Aufnahme fünf neuer Sodalen – Sommer-Konvent am 5. Juli 2026 22

BESONDERE EREIGNISSE

Wallfahrt nach Südtirol – 13. bis 17. April 2026 26

Pater Rupert Mayer ein voller Erfolg – Schauspiel im Volkstheater Bad Endorf aufgeführt 32

WALLFAHRTEN / BEGEGNUNGEN

Der Emmausgang: Ein gewandertes Ostererlebnis 36

Vom großen Schatz des wiederholenden Gebets 38

KUNST UND MUSIK IN DER BÜRGERSAALKIRCHE

Josef Gabriel Rheinberger – Zum 125. Todestag des Münchner Meisters 41

KURZ BERICHTET

Neues vom Mittagstisch 44

Gloria et Pax 46

Die MMK beim Frauendreißiger in Maria Ramersdorf 48

Weihe des Gedenksteins für Pater Rupert Mayer 50

TERMINE / VERANSTALTUNGEN

Vorträge im Jahr 2027 52

MMK-Pilgerfahrt 2027 nach Ellwangen – Freitag, 10. bis Sonntag, 12. September . 54

Weihnachtsoratorium – Samstag, 12. Dezember 2026 58

Silvesterkonzert – Donnerstag, 31. Dezember 2026 59

Adventssingen – Gegrüßet seist du, Maria – Freitag, 18. Dezember 2026 60

SCHLUSSGEBET 61

SODALEN-AUFRUF

Aufnahmeantrag 62

Titelbild: Walter Glück (glueck.photography)

Liebe Sodalen, liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer der Bürgersaalkirche!



Im abgelaufenen Halbjahr können wir wiederum auf einige besondere Ereignisse zurückblicken. Vor allem sind wir dankbar, dass fünf neue Sodalen in unsere Gemeinschaft der Marianischen Männerkongregation aufgenommen wurden. Mit dieser Aufnahme wünschen wir allen ein Leben und Wirken ganz im Sinne des seligen Paters Rupert Mayer.

Dass der Glanz dieses Jesuiten und Widerstandkämpfers über München hinaus strahlt, durften wir am Pfingstmontag, den 25. Mai, erfahren. An diesem Tag fand nämlich im Volkstheater Bad Endorf die Premiere des Theaterstücks „Pater Rupert Mayer" anlässlich seines 150. Geburtstags statt, was mit viel Beifall aufgenommen wurde. Daher sind wir sehr dankbar und voller Freude, dass eine Delegation der Marianischen Männerkongregation als Ehrengäste zu dieser Veranstaltung eingeladen war und die sehr gelungene Vorführung genießen durfte.

In dankbarer Erinnerung haben wir auch die Heilige Messe am Dreifaltigkeitssonntag mit dem Hauptzelebranten Herrn Walter Kardinal Kasper, der uns mit einer wunderbaren Predigt beschenkt hat. Erfreulicherweise hat auch wiederum Seine Königliche Hoheit Franz von Bayern der Heiligen Messe beigewohnt und somit die besondere Verbundenheit des Hauses Wittelsbach zur Marianischen

Männerkongregation und zur Bürgersaalkirche kundgetan.

Ein weiterer Höhepunkt war die Verleihung der Orlando-di-Lasso-Medaille, die durch Herrn Weihbischof Bischof im Juni im Rahmen des Bennofestes in unserer Bürgersaalkirche zelebriert wurde. Mit dieser Verleihung wurde Hans Berger, einer der herausragenden neuzeitlichen kirchlichen Organisten und Komponisten, für sein Lebenswerk geehrt.

Ein besonderes Highlight war das 50-jährige Priester-Jubiläum, das zeitgleich am Sonntag, den 4. Oktober 2026, von unserem Präses Pater Karl Kern SJ und unserem ehemaligen Präses Pater Peter Linster SJ begangen wurde. Dazu waren wir alle zum Festgottesdienst in die Michaelskirche mit anschließendem Empfang eingeladen. Die große Beliebtheit und das segensreiche Wirken der Jubilare bezeugen die zahlreichen Besucher und Gäste, die diesem Festakt beigewohnt haben. Mögen unsere Jubilare noch lange in christlicher Verbundenheit wirken und unserer Kongregation Richtung, Orientierung und Kraft geben.



Ihr
Prof. Dr. Fridolin Heidler
Pro-Präfekt

Goldenes Priesterjubiläum von sechs Jesuiten in St. Michael

Die Präsides P. Linster SJ und P. Kern SJ unter den Jubilaren

Am 2. Oktober 1976 wurden in St. Michael sieben junge Jesuiten zu Priestern geweiht. Einer von ihnen, P. Fridolin Pflüger, ist 2022 in Afrika an Corona verstorben, einer verließ den Orden. Fünf von ihnen feierten am Sonntag, den 4. Oktober 2026, ihr Goldenes Priesterjubiläum.

Zu den Fünfen kam als Sechster P. Johannes Gesthuisen SJ hinzu. Er wurde am 10. Oktober 1976 in Rom geweiht.



Sechs Jesuiten vor dem Altar der Renaissancekirche St. Michael (v.l.n.r.): P. Josef Singer SJ, P. Johannes Gesthuisen SJ, P. Bernd Franke SJ, P. Karl Kern SJ, P. Peter Linster SJ und P. Walter Happel SJ



Einzug zum Festgottesdienst in St. Michael

Die Renaissancekirche St. Michael gab den festlichen Rahmen für den Gedenkgottesdienst. Die Jubilare zogen mit 11 Ministranten, den Lektoren und einer Fahnenabordnung der Marianischen Männerkongregation ein. P. Bernd Franke SJ, ehemaliger Provinzial, stellte zu Beginn die fünf Mitbrüder und sich selbst vor. P. Karl Kern SJ, unser Präses, war der Hauptzelebrant. Die großen Liturgien in St. Michael sind ihm vertraut, denn von 2010 bis 2022 war er Rektor dieser bedeutenden Jesuitenkirche.

Die sechs Patres sind weiterhin aktiv. Sie waren vorwiegend als Seelsorger tätig: als Gemeindepfarrer wie unser ehemaliger Präses, P. Peter Linster SJ, oder in der Schwestern-, Gesprächs-, Jugend- und Studentenseelorge. P. Walter Happel SJ, ehemaliger Hochschulpfarrer in München und Rektor der Jesuitenschulen in St. Blasien und Prizren (Kosovo), hielt die Festpredigt. Er erinnerte an die bewegten Zeiten Mitte der 70er Jahre und umriss immer wieder von neuen Seiten her das Profil des Priesters. Ein Bläserensemble umrahm-



Begrüßung der Festgemeinde durch Pater Karl Kern SJ

te den Gottesdienst mit festlicher Musik und verstärkte die Gemeindelieder.

Dass sechs Jesuiten nach 50 Priesterjahren gemeinsam feiern konnten, – und das bei relativ stabiler Gesundheit – ist schon ungewöhnlich. Dass gleich zwei Präsides der MMK dabei waren, machte dieses Jubiläum zu einem außergewöhnlichen Ereignis. Viele Mitglieder der MMK und eine Reihe unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer hatten in den ersten Bänken einen reservierten Platz gefunden. Der weite Kirchenraum war bis zum letzten Platz gefüllt.

Die allseits gute und erhebende Stimmung war auch beim anschließenden Empfang im Innenhof von St. Michael



Fahnenabordnung der MMK (v.l.n.r.): Miroslaw Teodorowicz, Franz Freisleder und Reiner von Solemacher

zu spüren. Strahlender Herbstsonnenschein empfing die etwa 300 Gäste, die der Einladung gefolgt waren. Ein Team von St. Michael, verstärkt durch Helferinnen und Helfer der Marianischen Männerkongregation, arbeiteten Hand in Hand. Es war zu spüren: Dieser 4. Oktober war nicht nur ein Fest der Jubilare. Es war ein Fest der Gemeinde, ein Fest, das die Schönheit des Glaubens aufblitzen ließ und spürbar Gemeinschaft stiftete!

P. KARL KERN SJ, PRÄSES



Erteilung des Schlusssegens durch Pater Karl Kern SJ



Zelebranten und liturgische Dienste beim Gruppenfoto

Impressionen vom Empfang im Innenhof von St. Michael







Ein wunderbares Fest zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit

Am 31. Mai beging unsere Marianische Männerkongregation ihr traditionelles Hauptfest. Diesesmal kam als Hauptzelebrant ein besonderer Gast. Der ehemalige Kurienkardinal Walter Kardinal Kasper, der von 2001 bis 2010 dem Päpstlichen Rat zur Förderung für die Einheit der Christen in Rom vorstand.



Feierlicher Einzug zum Hauptfest

Der Dreifaltigkeitssonntag ist zugleich das Patrozinium der Bürgersaalkirche, was jedoch in der Bevölkerung nicht so präsent ist. In der Altstadt Münchens gibt es noch eine weitere Dreifaltigkeitskirche am Promenadeplatz. Sie ist ein Kleinod hochbarocker Baukunst. Beide Kirchen sind verbunden wegen der gemeinsamen Weihe an die göttliche Dreifaltigkeit und als Nebenkirchen der Dompfarrei.

Der sonnige Tag begann mit der Begrüßung der Ehrengäste. Der obengenannte Erzbischof sowie unser Ehrensodale, seine königliche Hoheit Herzog Franz von Bayern, der unserer Kongregation und dem Wirken des seligen Pater Rupert Mayer sehr verbunden ist.

Der feierliche Einzug begleitet mit der herrlichen Festmusik unter Leitung unseres Chormusikdirektors Dr. Michael Hartmann, eröffnete die Pontifikalmesse. Zur Aufführung kamen Stücke von Antonio Vivaldi sowie Georg Friedrich Händel. Neben den Sodalen als Ministranten und den Lektoren zogen der emeritierte Kardinal



sowie unser Präses Pater Karl Kern und als weiterer Konzelebrant der ehemalige Leiter der deutschsprachigen Sektion von Radio Vatikan, Pater v. Gemmingen SJ, mit ein. In seiner Festpredigt betonte Kardinal Walter Kasper, anlässlich des 150. Geburtstags des seligen Jesuitenpaters Rupert Mayer, dass das Leben des Widerstandskämpfers und Sozialapostels uns



Erste Lesung durch Reiner von Solemacher



Zweite Lesung durch Prof. Dr. Fridolin Heidler



Evangelium durch P. Karl Kern SJ



Fürbitten durch Wolfgang Müller

ein Vorbild sein soll und zog Parallelen zu den Herausforderungen der heutigen Zeit.

Pater Rupert Mayer wirkte als „Mann Gottes“ in den unruhigen Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg. Gegen den Widerstand von Nationalisten und Kommunisten vertrat er konsequent die unantastbare Würde jedes Menschen.

Geprägt von den Exerzitien des Hl. Ignatius von Loyola lebte er das Ideal, Gott in allen Dingen zu suchen und den Willen Gottes über alles zu stellen. Seine Gottesliebe zeigte sich konkret in der Nächstenliebe und im unermüdlichen Dienst an Armen, Kranken und Wohnungslosen. Frei nach Irenäus von Lyon galt für ihn: „Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch.“

Wegen seines mutigen Auftretens gegen das NS-Regime verurteilte man ihn zu Gefängnis, Konzentrationslager und Isolationshaft im Kloster Ettal. Dennoch kehrte er ohne Rachegedanken nach München zurück und diente den Menschen bis zu seinem Tod im November 1945.

Die tiefste Krise der heutigen Zeit ist nicht ein aktiver Atheismus, sondern eine schleichende Gleichgültigkeit gegenüber der Gottesfrage („Ich glau-



Festchor unter der Leitung von Prof. DDr. Michael Hartmann

be nichts, mir fehlt nichts“). Dieser Verlust der Ehrfurcht vor Gott führt laut Kardinal Kasper auch zu einem Verlust der Ehrfurcht vor dem Menschen (welcher sich u. a. in der Missbrauchskrise zeigt).

Probleme wie Krieg, Ungerechtigkeit und Orientierungslosigkeit lassen sich weder durch technische Mittel (wie künstliche Intelligenz), noch durch Aufrüstung oder rein strukturelle Reformen dauerhaft lösen.



Kardinal Walter Kasper und der liturgische Dienst während des Gottesdienstes

Rupert Mayer zeigt einen Gegenweg auf: Eine fundamentale Erneuerung des Menschen aus dem Glauben heraus. Nicht Waffen, sondern das vertrauensvolle Gebet und die Verwurzelung in Gott bringen wahren Frieden und befähigen zu echtem Dienst am Nächsten. Tief bewegt von den Worten des Hauptzelebranten nahm die Gottesdienstgemeinde weiter Anteil an der feierlichen Liturgie.

Nach dem feierlichen Gottesdienst und dem Tedeum versammelten sich die Sodalen und Freunde der Kongregation zum gemütlichen Austausch im Augustiner Stammhaus, wo auch die jeweiligen Jubilare mit Ehrenzeichen ausgezeichnet wurden. Nach dem schmackhaften Essen, Kaffee und Kuchen richteten die Mesner die Bürgersaalkirche für die nachmittägliche Dankandacht her. Es war ein rundum gelungenes Hauptfest und der Dank gilt allen fleißigen Helfern wie den Mitarbeitern der Kongregation sowie dem Vorstand, der sich engagiert für die Zukunft unserer Gemeinschaft einsetzt. Gott möge weiterhin, durch die Fürsprache unserer Lieben Frau, seine Gnade über uns walten lassen!

MARKUS JOST, MESNER



Gruppenfoto des liturgischen Dienstes nach der Hl. Messe mit seiner Eminenz Kardinal Kasper

Führungswechsel in der Marianischen Männerkongregation

Am Ende des Gottesdienstes wurde unser Präfekt Reiner v. Solemacher verabschiedet und unser Präses Pater Karl Kern bedankte sich mit sehr warmen und herzlichen Worten für die fruchtbare und intensive Zusammenarbeit für die MMK.

Gleichzeitig wurde Herr Prof. Dr. Fridolin Heidler mit priesterlichen Segen als Pro-Präfekt in sein neues Amt eingeführt.



Verabschiedung von Reiner von Solemacher als Präfekt



Segnung von Prof. Dr. Fridolin Heidler zu seinem Amtsantritt als Pro-Präfekt



Amtseinführung von Prof. Dr. Fridolin Heidler als Pro-Präfekt

Ehrung der Jubilare



Dieter Jokisch
70 Jahre Sodale



Franz Gründl
35 Jahre Sodale



Max Schäfer
30 Jahre Sodale



Karl-Martin Nagl
30 Jahre Sodale



Franz Freisleder
25 Jahre Sodale



Dr. Walter Riedle
25 Jahre Sodale



Diakon Karl-Heinz Weber
20 Jahre Sodale



Johannes Muschalek
15 Jahre Sodale



Josef Franz Zech
10 Jahre Sodale



Miroslaw Teodorowicz
10 Jahre Sodale



Thomas Robl
10 Jahre Sodale



Franz Alscher
10 Jahre Sodale

Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch

Predigt beim Festgottesdienst zum 150. Geburtstag des Seligen Pater Rupert Mayer am 31. Mai 2026

Liebe Brüder und Schwestern!

Es ist mir eine Freude heute mit Ihnen diesen Festgottesdienst zum 150. Geburtstag des seligen Pater Rupert Mayer zu feiern. Als Schwabe betrachte auch ich Rupert Mayer als Landsmann. Er ist in Stuttgart geboren und wurde in der Diözese zum Priester geweiht, aus der auch ich komme. Um so mehr ist es eine Freude, hier in München in der Bürgersaalkirche den 150. Geburtstag zu feiern. Hier und in St. Michael hat Rupert Mayer gepredigt, hier ist er als Apostel von München heilig geworden, hier ist er gestorben und begraben, hier wird er von den Münchnern bis heute tagtäglich verehrt und in allen Notsituationen angerufen. Hier lebt und wirkt der selige Rupert Mayer vom Himmel her noch immer als Apostel und Fürsprecher weiter.

I.

Besonders freut es mich, dass wir diesen 150. Geburtstag heute am Dreifaltigkeitssonntag begehen. Das Evangelium dieses Sonntags passt genau zu Rupert Mayer. Er war ein Mann Gottes, der in einer gottlosen Zeit unermüdlich das Evangelium vom dreifaltigen Gott verkündet hat. Den Gott, den er verkündet hat war der Gott, der Liebe ist (1 Joh 4,8). In diesem einen Satz „Gott ist Liebe“ lässt sich das ganze Geheimnis des dreifaltigen Gottes zusammenfassen. Gottes Allmacht ist nicht eine Allmacht der Gewalt, es ist Allmacht der Liebe. Gottes Macht erweist sich im Erbarmen und Verschonen (26. So. im Kirchenjahr C). Er hat die Welt und damit uns alle so sehr geliebt, dass er seinen Sohn dahingab.

So entschied sich Rupert Mayer aus Liebe zu den Menschen Priester zu werden. Das hat Rupert Mayer nicht nur gesagt und gepredigt, er hat es gelebt. Sein ganzes Leben und Wirken kann man mit Irenäus von Lyon zusammenfassen: „Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch.“

II.

Rupert Mayer war ein Mann Gottes (1 Tim 1,11). Für Gott kämpfte er in



Festpredigt von Walter Kardinal Kasper

den unruhigen Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg den guten Kampf. Der Erste Weltkrieg war die Urkatastrophe Europas. Nationalisten und Kommunisten kämpften um ein neues Europa, ein Deutschland und Europa ohne Gott. „Ohne Juda, ohne Rom, schaffen wir den deutschen Dom." Pater Rupert Mayer ließ sich nicht täuschen. Er wusste, was wir heute alle wissen, wie dieser gottlose deutsche Dom aussah. Wenn es um Gott geht, dann geht es immer auch um den Menschen und um die unantastbare Würde jedes Menschen, sei er Deutscher oder anderer Rasse, wie man damals vor allem über die Juden abwertend bezeichnete.

Rupert Mayer scheute sich nicht, mutig die öffentliche Auseinandersetzung aufzunehmen. Es ging ihm nicht nur um bloße Tagespolitik, es ging ihm um Gott und sein Reich. Er war ein waschechter Schüler seines Ordensgründers Ignatius von Loyola: Es geht um das erste Gebot, es geht um die größere Ehre Gottes. Als Mann Gottes verkündete er das Wort Gottes, ob man es hören will oder nicht (2 Tim 4,2).

Als Mann Gottes kämpfte Rupert Mayer den guten Kampf für Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut (1 Tim 6,11). Viele waren dankbar für diese Orientierung in wirrer und schwieriger Zeit. Andere liefen den neuen Götzen nach. Am Ende lagen Deutschland und große Teile Europas in sichtbaren Ruinen. Die abendländische Kultur ist in den Schloten von Auschwitz in Rauch aufgegangen.

Letztlich kann man Rupert Mayer nur von den ignatianischen Exerzitien her, die er regelmäßig machte, verstehen. Er lebte das Ideal der ignatianischen Mystik des tätigen Lebens, d.h. „in der Kontemplation aktiv" und „in der

Aktion kontemplativ.“ Nach dem Vorbild seines Ordensvaters, des hl. Ignatius von Loyola wollte er alles zur größeren Ehre Gottes tun und Gott in allen Dingen finden. Gottes Wille ging ihm über alles.

Sein Lieblingsgebet war: „Herr, wie Du willst, soll mir gesch'n, und wie Du willst, so will ich geh'n, hilf Deinen Willen nur versteh'n! Herr, wann Du willst, dann ist es Zeit, und wann Du willst, bin ich bereit, heut und in alle Ewigkeit!“

III.

Was Rupert Mayer unermüdlich predigte, das hat er auch gelebt und verwirklicht. Der Widerstandskämpfer war zugleich der weit über die Stadtgrenzen Münchens hinaus bekannte Sozialapostel, ein Vater der Armen und der Fürsorger für die kleinen Leute. Die Ehre Gottes war für ihn Dienst an Menschen in Not – für Arme, Wohnungslose, Kranke, Gebrechliche und neu Zugezogene. Er nahm sich viel Zeit für pastorale Gespräche. „Geht zu den Menschen und kümmert Euch um sie“, war seine Maxime.

Rupert Mayer wusste um Jesu Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe. Man kann Gott nicht lieben, den man nicht sieht, wenn man nicht auch den Bruder liebt, den man sieht (1 Joh 4,20). Gottesliebe ohne Nächstenliebe ist Heuchelei. Damit fasste er die christliche Botschaft zusammen: Gott, der Schöpfer und Erhalter der Welt, liebt diese Welt; er liebt jeden einzelnen von uns, und auch wir sollen ihn lieben. Gott hat seinen einzigen Sohn am Kreuz für alle dahingegeben und die Mächte des Bösen in der Welt endgültig besiegt, damit wir durch die Taufe im Hl. Geist das Leben haben um es anderen weiter schenken und uns das ewige Leben bei Gott zuteil wird.

Die schwerste Zeit seines Lebens war für ihn nicht die Zeit im Gefängnis in Landsberg, auch nicht die Zeit im Konzentrationslager Sachsenhausen, zu der er wegen angeblichem Kanzelmissbrauch verurteilt wurde. Die weit schwereren Jahre waren für ihn die fünf Jahre, in denen er im Kloster Ettal interniert war und nicht öffentlich auftreten und reden durfte. In diesen Jahren empfand er sich wie ein im Käfig gefangener Löwe.

Nach dem Krieg kehrte er in das zerstörte München zurück. Er rechnete nicht mit dem untergegangenen System ab. Er rächte sich nicht an denen, die ihn ausspioniert, ihn angezeigt und verurteilt hatten. Er tröstete, ermun-



tere und ermutigte die Menschen. Doch seine physische Kraft war aufgezehrt. Am 1. November 1945 wurde er nach einem Schlaganfall während der Feier der Eucharistie von Gott ins ewige Leben heimgerufen. Schon als Bub hat mir meine Mutter von Pater Rupert Mayer erzählt: „Er ist nie umgefallen. Selbst noch im Sterben stand er aufrecht am Altar!“

Mit seinem Tod hat uns Rupert Mayer nicht verlassen. Er ist vom Himmel her bleibend wirksam gegenwärtig unter uns. Die vielen Gläubigen, die Tag für Tag hierher in die Bürgersaalkirche kommen und ihm ihre Anliegen vortragen, wissen zurecht, dass sie vor Gott weiterhin einen guten Fürsprecher haben. Wie er damals Hilfe und Orientierung gab, so bitten sie ihn heute um Orientierung, Trost, Ermutigung und Halt und vor allem um Zeichen der Hoffnung im Alltag unserer Welt.

IV.

Fragen wir darum: Was hat uns Rupert Mayer heute in einer ganz anderen Welt als der seinigen zu sagen? Ich denke sehr viel.

Nicht ein neuer Atheismus ist das Problem; an seine Stelle ist ein schleichender Indifferentismus getreten. Karl Rahner hat einmal gesagt, einen Atheisten zu treffen, ist inzwischen schon ein pastoraler Glücksfall. Mit einem Atheisten kann man noch immer diskutieren. Doch wenn wir hören: „Ich glaub nichts, mir fehlt nichts“, wenn vielen Zeitgenossen die Gottesfrage ganz egal ist, und wenn es ihm auch egal ist, dass es egal ist, wenn

viele Gott nicht nur vergessen haben, sondern auch vergessen haben, dass sie ihn vergessen haben, dann endet alle Frage und Suche nach Gott in Sprachlosigkeit. Dann ist der Säkularismus an sein Ziel gekommen.

Die tiefste Krise unserer Zeit ist die Gotteskrise und diese Gotteskrise ist eine grundlegende Orientierungskrise unserer Zeit. Die Missbrauchskrise, von der gegenwärtig oft an erster Stelle die Rede ist, ist ohne Zweifel schlimm und beschämend. Sie gehört jedoch in den größeren Zusammenhang der Gotteskrise. Keine Ehrfurcht vor Gott bedeutet auch keine Ehrfurcht vor Menschen, vor allem keine Ehrfurcht vor den wehrlosesten aller Menschen, den Ungeborenen und den Kleinen, die sich nicht oder nicht hinreichend selbst wehren können. Mangelnde Ehrfurcht macht übergriffig und hinterlässt bei den Opfern seelische Verletzungen, die sie oft ein ganzes Leben lang mit sich herumschleppen müssen.

Die Missbrauchskrise ist ernst, aber sie ist nicht alles. Mit der Gottesfrage steht heute wie nach dem Ersten Weltkrieg die Zukunft Deutschlands und



Europas erneut zur Diskussion. Welches Deutschland und welches Europa wollen wir? Wollen wir aus der Katastrophen-Geschichte des 20. Jahrhunderts lernen und einen neuen Anfang mit Gott wagen? In der Zwischenzeit haben wir die Unterstützung von bedeutenden Philosophen erhalten, die indirekt die Position des seligen Rupert Mayer unterstützen, wonach die Würde jedes Menschen und die Gerechtigkeit für alle Menschen ohne den Gedanken Gottes nicht zu denken ist. Kriege zu führen ist zwar wieder normal geworden, doch die, die darunter leiden, sind die Kleinen und die Armen.

Die Aussage „Ich glaub nichts, mir fehlt nichts", ist Ausdruck einer spießbürgerlichen Selbstzufriedenheit. Sie hat keine Ahnung, oder will auch keine Ahnung von der Sehnsucht nach einer besseren, einer gerechten und vor allem einer friedlichen Welt haben, die heute viele bewegt. Das sind Fragen, die sich nicht lösen lassen, indem wir an einzelnen Stellschrauben drehen. Es genügen weder einzelne kirchliche oder staatliche Reformen, so sehr sie im Einzelnen hilfreich sein können. Schon gar nicht kann man die Probleme durch teure, neue Waffen lösen. Es genügt nicht, allein auf künstliche Intelligenz zu bauen. Künstliche Intelligenz kann in vielem die menschliche Arbeit erleichtern, aber sie kann und darf den Menschen und sein Gewissen nicht ersetzen.

Aus eigener menschlicher Kraft werden wir den Neuaufbau einer gerechten und friedlichen Weltordnung nicht schaffen. Das wäre ein neuer Versuch eines Turmbaus von Babel. Rupert Mayer weist uns einen anderen Weg. Er ist den Weg der ignatianischen Exerzitien gegangen und aus ihrem Geist zu dem geworden, der er war und auch für uns heute sein kann. Ihm ging es um die Ehre Gottes, die konkret wird im selbstlosen Dienst an den Menschen.

Wir benötigen eine grundlegende Erneuerung. Wir müssen in Christus neue Menschen werden, die in Gott verwurzelt sind und offene Hände für Millionen Notleidende in unserer Welt haben. Ohne Gott gibt es keinen absoluten Sinn. Nur wenn wir in Gott verwurzelt sind, wissen wir Gottes rechte Hand, hält uns fest. Wenn wir unser Herz in seine Hand legen, dann sind wir geborgen. Wir müssen lernen: Nicht Waffen und Armeen, vielmehr das Gebet ist die Weltmacht des Glaubens, die uns den Frieden in der Welt erhalten und neu schenken kann. Darum sollen wir bitten: „Herr lehre uns beten" (Lk 11,1). Amen.

Aufnahme fünf neuer Sodalen

Sommer-Konvent am 5. Juli 2026

In diesem Jahr entschieden wir uns, die neuen Sodalen nicht am Hauptfest aufzunehmen, sondern beim Sommerfest am 5. Juli 2026. Der Dreifaltigkeitssonntag schien dem Vorstand zu überladen: mit Festprediger, großem Mittagessen im Augustiner, verbunden mit der Ehrung langjähriger Sodalen und anschließend mit der feierlichen Nachmittagsandacht. Wir wollten den neu Aufgenommenen ein eigenes Fest widmen.

Das Sommerfest am ersten Julisonntag erwies sich dafür als idealer Termin. Es fällt immer mit der letzten Konventmesse vor den Sommerferien zusammen und mit unserem traditionellen Fest im Innenhof. In familiärer Atmosphäre konnten wir dort mit den Alt- und Neusodalen und deren Familien bei strahlendem Wetter die Liturgie nachklingen lassen. Das Fest war gut besucht und hatte dennoch einen überschaubaren Rahmen, so dass sich eine gelöste Stimmung mit guten Gesprächen und vielen Begegnungen wie von selbst ergab. Die vorzügliche Bewirtung trug ein Übriges dazu bei, dass sich alle wohlfühlten.





Die vier neuaufgenommenen Sodalen (v.l.n.r.): Franz Josef Seidl, Severin Kiesl, Josef Rabensteiner und Vincent Kiesl



Zwei Tage später wurde Karl König aufgenommen.

Wir konnten am Sonntag vier Sodalen aufnehmen

Severin Kiesl (1963)
Vincent Kiesl (1999)
Josef Rabensteiner (1996)
Franz Josef Seidl (1956)

und zwei Tage später

Karl König (1941)

als fünften, da er am besagten Sonntag verhindert war.

Pater Kern SJ sprach vor dem Aufnahmeritus über die Weisheit Jesu, an der alle in seinem Volk teilhaben sollten. Doch sein Herzensanliegen wurde vor allem von den einfachen, hart arbeitenden Menschen verstanden. Jesus selbst habe ja fast 20 Jahre lang – die meiste Zeit seines Lebens – den Alltag eines Bauhandwerkers gekannt. Danach habe er bei seinem öffentlichen Auftreten den inneren Kraftquell seiner Lebensweisheit weitergegeben

und verbreitet: das intime Du auf Du mit dem Vater. Mit seiner Großvision, der Bekehrung von ganz Israel, sei Jesus – menschlich gesprochen – gescheitert. Doch er habe durch seine Person die Welt verändert, weil er Menschen ermutigt hatte, selbst unter widrigen Umständen in der eigenen Lebenswelt ein Biotop der Hoffnung zu schaffen.

Am Ende sprach der Präses die vier Sodalen direkt an: Sie sollten dort, wo sie lebten, in Familie, Partnerschaft, Freundschaften, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Leben, Hoffnung verbreiten. Ihr Versprechen sei die Nachfolge Jesu, abgelegt vor Maria, seiner Mutter. Abschließend wünschte P. Kern, dass auch die Marianische Männerkongregation immer mehr ein solches Biotop der Hoffnung sei. Der Glaube an den liebenden Gott wolle zu einer inneren, stetigen Steigerung des Lebens mitten im Alltag führen. Das sei im Grund die Sehnsucht aller Menschen.

P. Karl Kern SJ, Präses



Impressionen vom traditionellem Fest im Innenhof der MMK







Wallfahrt nach Südtirol

13. bis 17. April 2026

Wie jedes Jahr hat die Marianische Männerkongregation auch in diesem Jahr eine mehrtägige Wallfahrt unternommen. Ziel war diesmal Südtirol, wo die Pilgergruppe fünf Tage vom 13. bis 17. April 2026 verbrachte. Übernachtet haben wir in Latzfons im Hotel Weißes Kreuz, wo wir bei Halbpension bestens versorgt wurden.



Kirche zum Hl. Jakob in Latzfons



Hochaltar der Basilika Absam

Der erste Tag war geprägt von der langen Anreise nach Latzfons, das südlich von Brixen, hoch über dem Eisacktal gelegen, einen wunderschönen Ausblick auf das Alpenpanorama bot.
Auf halbem Weg dorthin machten wir Pause in Absam, wo wir die Marienbasilika besichtigten und dort auch unseren ersten Wallfahrtsgottesdienst feierten. Anschießend begaben wir uns zum gemeinsamen Mittagessen, ehe wir unsere Fahrt fortsetzten.

Am zweiten Tag besuchten wir Brixen, wo wir am Vormittag den Wallfahrtsgottesdienst im Dom feiern durften. Ein besonderer Höhepunkt war die anschließende Führung durch den Dom mit nahegelegenem Kreuzgang. Am Nachmittag ging es dann weiter zum Kloster Neustift, wo der Tag mit einer Führung durch das Kloster seinen Abschluss fand. In Erinnerung bleibt auch die für das Stift berühmte Kellerei, wo man manch guten Tropfen erwerben konnte.



MMK-Pilgergruppe vor dem Dom zu Brixen

Am dritten Tag ging es zunächst hoch hinauf nach Maria Weißenstein, das südöstlich von Bozen auf 1520 m Höhe gelegen ist. Maria Weißenstein ist ein bedeutender Wallfahrtsort in Südtirol, der auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurückblicken kann. In der Wallfahrtskirche, die Unserer Lieben Frau gewidmet ist, wurde am Vormittag der Wallfahrtsgottesdienst gehalten.



Gottesdienst in der Wallfahrtskirche
Maria Weissenstein

Nach gemeinsamem Mittagessen in der Klostergaststätte ging es weiter zur Benediktinerabtei Muri-Gries mit Sitz in Bozen. Mit der Führung durch das Kloster mit seiner wechselvollen Geschichte fand der Tag seinen Ausklang.



Kirchenführung
in der Klosterkirche Muri-Gries

Am vierten Tag verbrachten wir den Vormittag mit Sightseeing in der historischen Innenstadt von Bruneck, dem Hauptort des Pustertals. Zum Mittagessen fuhren wir auf serpentinenartigen Sträßchen hoch nach Mühlbach, einem Bergdorf auf über 1500 m Höhe. Dort hielten wir Gottesdienst in der nahegelegenen Maria-Hilf-Kapelle mit anschließender Kirchenführung, ehe es wieder den Berg hinunter und zurück zum Hotel ging.



Stadt Bruneck mit Fluss Rienz



Führung um die Maria-Hilf-Kirche in Mühlbach

Am fünften Tag, dem Tag der Rückreise, erfolgte um 9 Uhr der Aufbruch vom Hotel. Auf der Fahrt machten wir gegen Mittag Halt in Eben am Achensee. Nachdem wir uns beim gemeinsamen Mittagessen gestärkt hatten, feierten wir den Abschlussgottesdienst unserer Wallfahrt in der dortigen Kirche, die der Hl. Notburga geweiht ist.



Abschlussgottesdienst in der Pfarrkirche St. Notburga in Eben am Achensee



Gedenktafel der 14 Nothelfer in Mühlbach

Am späten Nachmittag erreichten wir schließlich unsere Endstation beim Zentralen Omnibusbahnhof in München, wo wir vor fünf Tagen aufgebrochen waren.

Man war sich einig, dass die Wallfahrt sehr gelungen war: Sie war mal wieder hervorragend geplant von unserem Konsultor Wolfgang Müller, der uns als fachkundiger Reise- und Wallfahrtsführer während des gesamten Aufenthalts bestens betreute.

Ein besonderer Dank gilt unserem Präses, Pater Karl Kern SJ, der als geistlicher Leiter nicht nur die täglichen Gottesdienste und religiösen Aktivitäten vorbildlich gestaltete, sondern uns auch mit seinen tiefgreifenden Predigten wichtige Impulse für den Alltag vermittelte.

Fridolin Heidler, Pro-Präfekt
Franz Freisleder



Blick von Mühlbach ins Ahrtal

Pater Rupert Mayer ein voller Erfolg

Schauspiel im Volkstheater Bad Endorf aufgeführt

Mit langanhaltendem Applaus und großer Begeisterung wurde am 28. Juni 2026 im Volkstheater Bad Endorf das Schauspiel „Pater Rupert Mayer“ erfolgreich zum letzten Mal aufgeführt. Zahlreiche Besucher und Ehrengäste, darunter unter anderem die Landtagsabgeordneten Nikolaus Kraus und Sebastian Friesinger, Landrat Otto Loferer mit seiner Stellvertreterin Marianne Loferer sowie weitere politischer Würdenträger, erlebten ein eindrucksvolles Theaterstück, das lange in Erinnerung bleiben dürfte. Auch von kirchlicher Seite erfreute sich das Stück großer Beachtung.

Neben vielen hochrangigen Kirchenvertretern wie etwa Weihbischof Stolberg oder Weihbischof Bischof war dem Volkstheater in diesem Jahr die große Ehre zuteil, Kardinal Marx bei einer Vorstellung begrüßen zu dürfen.

Dieser spendete nach dem Ende der Aufführung allen Schauspielern und Zuschauern einen Segen. Zudem zeig-



Das Ensemble des Volkstheaters Bad Endorf



Schirmherr Staatsminister Dr. Florian Herrmann



Ehrengast Reinhard Kardinal Marx

te er sich sichtlich bewegt, als er dann noch einige Worte zum Stück fand. Die Szene aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen, in dem Pater Rupert Mayer interniert war, erinnerte ihn daran, wie wichtig es doch sei, Haltung zu bewahren und zu zeigen, auch und besonders in der Gegenwart.

Hoch beeindruckt vom Stück zeigte sich auch Reiner von Solemacher, der ehemalige Präfekt der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal zu München. Die MMK München besuchte das Stück mit 17 Mitgliedern, da ihre Organisation stark mit der Person Pater Rupert Mayer verbunden ist.



Festgottesdienst vor der Premiere mit etlichen Sodalen der Marianischen Männerkongregation München



Die beiden Spielleiter Franziska Deindl und Werner Hofmann mit Pater Karl Kern SJ

Über 24 Jahre leitete er als Präses die Geschicke dieser wohltätigen Organisation mit viel Herzblut und eigener Opferbereitschaft.

Deshalb ging der Erlös der diesjährigen Spendenaktion des Theaters an den Mittagstisch der Marianischen Männerkongregation München, einer Anlaufstelle für arme und sozial benachteiligte Menschen.

Die Aufführungen selbst überzeugten auf ganzer Linie. Besonders hervorgehoben wurde die eindrucksvolle Darstellung des Pater Rupert Mayer durch Markus Krug, der die zentrale Lebensphase des Jesuitenpaters mit großer Intensität und Ausdruckskraft auf die Bühne brachte. Ebenso großes Lob erhielt das stimmige Bühnenbild, das die verschiedenen Lebensstationen eindrucksvoll in Szene setzte. Auch die zahlreichen Kinder und Jugendlichen begeisterten das Publikum mit ihrem engagierten und authentischen Spiel.

Die beiden Spielleiter Werner Hofmann und Franziska Deindl zeigten sich nach der Premiere hochzufrieden. Die intensive Probenarbeit hat sich ausgezahlt, das Zusammenspiel aller Beteiligten hat hervorragend funktioniert. Ein besonderes Highlight für die Theaterer war am 19. Juni, als der diesjährige Schirmherr, Staatsminister Dr. Florian Herrmann, einer Aufführung beiwohnte.

Nach dem Schauspiel fand Dr. Herrmann deutliche Worte der Anerkennung für die Arbeit aller Beteiligten. Besonders beeindruckt zeigte sich der Staatsminister von der Größe des Ensembles und dem außergewöhnlichen ehrenamtlichen Engagement, das hinter einer solchen Produktion steht. Er würdigte ausdrücklich die zahlreichen Stunden, die von den Mitwirkenden in Proben, Kartenvorverkauf, Bühnenbau, Kostümarbeit und Organisation investiert wurden. „Man spürt in jeder Szene, wie viel Herzblut in diesem Stück steckt“,



Spendenübergabe am 15. August (Maria Himmelfahrt) an Reiner von Solemacher

machte Herrmann deutlich. Die Qualität der Aufführung habe in einigen Szenen das Niveau professioneller Bühnen erreicht.

„Die Botschaft von Pater Rupert Mayer ist heute wichtiger denn je. Sein mutiges Eintreten gegen die nationalsozialistische Ideologie, für Menschenwürde, Freiheit und den Glauben hat auch in der Gegenwart nichts von seiner Bedeutung verloren", betonte der Schirmherr in seiner Ansprache. Dr. Florian Herrmann erklärte, es bereite ihm große Freude, die Schirmherrschaft für ein Theaterstück zu übernehmen, das Geschichte nicht nur erzähle, sondern ihre Lehren für die heutige Zeit nutzbar mache.

Für die Theatergesellschaft Bad Endorf geht eine sehr intensive und schöne religiöse Spielsaison zu Ende. Ein Dank gilt allen, die es möglich gemacht haben, dieses Schauspiel auf die Bühne des Endorfer Theaterhauses zu bringen. Und ein weiterer Dank gilt allen Zuschauern, ohne sie würde das alles nicht funktionieren.

Doch nach dem Spiel ist vor dem Spiel: Die ersten Vorbereitungen für das religiöse Stück 2027 laufen schon. Paula Aiblinger hat ein neues Stück geschrieben und wird auch die Spielleitung übernehmen. Wir alle dürfen sehr gespannt sein auf die Theatersaison 2027 mit dem Stück "Elisabeth von Thüringen".

PETER BICHLER

Der Emmausgang: Ein gewandertes Ostererlebnis

Am Ostermontag folgte unsere Kongregation der feierlichen Tradition des Emmausgangs. In Anlehnung an die neutestamentliche Erzählung von den zwei Jüngern, die sich am Tag nach der Auferstehung im Gespräch vertieft auf den Weg nach Emmaus machten, begab sich unsere Gemeinschaft auf einen gemeinsamen Weg durch die Münchner Innenstadt. Der Gang bot Raum für Bewegung an der frischen Frühlingsluft, persönliche Gespräche und ein bewusstes Innehalten nach den Osterfeiertagen. Das Ziel des diesjährigen Weges war eines der markantesten Wahrzeichen Münchens: die Theatinerkirche St. Kajetan am Odeonsplatz.

Führung durch die Theatinerkirche St. Kajetan

An der Kirche angekommen, wurden wir zu einer exklusiven Führung durch das imposante Bauwerk empfangen. St. Kajetan gilt als das erste im Stil des italienischen Spätbarocks erbaute Gotteshaus nördlich der Alpen und besticht durch seine leuchtend gelbe Fassade sowie den reich verzierten Innenraum.

Während des Rundgangs wurden folgende Höhepunkte beleuchtet:

- **Architektur und Geschichte:**
  Der Bau geht auf das Gelübde von Kurfürst Ferdinand Maria und seiner Gemahlin Henriette Adelheid von Savoyen anlässlich der Geburt des Kronprinzen Max Emanuel zurück. Entworfen von Agostino Barelli und fortgeführt von Enrico Zuccalli, prägt die Kirche bis heute das Stadtbild.
- **Der Stuckinnenraum:**
  Die Gruppe besichtigte den eindrucksvollen, in strahlendem Weiß gehaltenen Innenraum mit seinen mächtigen Korinthischen Säulen und den aufwendigen Stuckarbeiten von Giovanni Niccolò Viscardi.
- **Kuppel und Altarraum:**
  Mit einer Höhe von 71 Metern zieht die mächtige Kuppel den Blick nach oben. Vor dem Hochaltar sind die kunstvollen Figuren der vier Evangelisten platziert.

Geistlicher Abschluss: Die kleine Andacht

Im Anschluss an die kunsthistorische Führung versammelten wir uns im Kirchenschiff der Theatinerkirche zu einer kurzen, besinnlichen Andacht.



Vor dem Hochaltar der Theatinerkirche St. Kajetan

Im Mittelpunkt stand das Lukas-Evangelium (Lk 24,13–35) mit der zentralen Botschaft des Erkennens im gemeinsamen Brotebrechen. Mit gemeinsamen Gebeten, kurzen Impulstexten zur Bedeutung von Aufbruch und Gemeinschaft sowie einem gesungenen Osterlied bildete die Andacht den geistlichen Höhepunkt des Tages und schenkte den Teilnehmern einen Moment der Stille.

Geselliges Beisammensein in der Pfälzer Weinstube

Nach dem kulturellen und spirituellen Programm ging es zu Fuß weiter zur nahegelegenen Pfälzer Residenz-Weinstube im Kaiserhof der Münchner Residenz.

In den historischen Gewölben klang der Ostermontag bei Pfälzer Weinen und regionalen Spezialitäten in entspannter Atmosphäre aus. Bei angeregten Gesprächen über die Eindrücke der Führung, die Ostertage und persönliche Erlebnisse saßen wir noch einige Stunden gemütlich zusammen.

Der Emmausgang 2026 erwies sich somit als eine gelungene Kombination aus Tradition, Kultur, Glaube und gelebter Gemeinschaft.

MARKUS JOST, MESNER

Vom großen Schatz des wiederholenden Gebets

Die Form des Rosenkranzgebets empfinden viele Menschen als eine etwas „mühsame“ Sache. Auch mir als Marienverehrer und Sodale ist es bis vor einigen Jahren noch so ergangen. Doch mittlerweile ist es mir ein dringendes Anliegen geworden, den Rosenkranz vor der monatlichen Konventmesse der Marianischen Männerkongregation in der Unterkirche zu den zahlreichen Anliegen unserer Tage zu beten. Der Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher (1921–2013) hat seine Erfahrungen damit in verschiedenen Texten und Predigten festgehalten. Anbei eine kleine Zusammenschau, die jedem Sodalen und auch den vielen Besuchern/innen der Hl. Messen am Bürgersaal Ansporn und Motivation sein soll, dass das Rosenkranzgebet in unserer Kongregation, ob an Werktagen oder am Sonntag des Hauptkonvents, wieder lauter und intensiver wird. Unsere Zeit braucht dies dringend!

„Frömmigkeitsformen sind relativ. Sie sind frei. Nicht jede Gebetsform ist für jedermann. Das gilt auch für den Rosenkranz, wenn auch der Großteil seiner Worte der Heiligen Schrift entstammt. Ich muss dieses Wort von der Freiheit des Betens vorausschicken, damit jemand, der mit dem Rosenkranz persönlich nicht viel anfangen kann, nicht glaubt, er sei ein schlechter Christ. Es hat Heilige gegeben, die vom Rosenkranz nichts gewusst haben.“

Diese Aussage stellt Bischof Stecher einem seiner Texte zum Rosenkranzgebet voran. Er berichtete bei unterschiedlichen Gelegenheiten, wie es ihm mit diesem Gebet einst ergangen ist und wie er den „großen Schatz des wiederholenden Gebets“ schließlich über viele Jahrzehnte hinweg für sich selbst entdeckt hat.

Der Weg. Als Kind sei er dem Rosenkranz sehr distanziert gegenübergestanden, und „ich war immer heilfroh, wenn er endlich fertig war“. Schlimm sei es gewesen, wenn der alte „Frühmesser“ die Andacht gehalten habe, denn dieser habe so schrecklich langsam vorgebetet. Der jüngere Pfarrer war hingegen viel schneller und die Andacht gleich zehn Minuten kürzer.

Ob der gemeinsame Rosenkranz die Form sei, in der man ihn für sich entdecken kann, fragte sich Stecher auch: „Entdecken kann man ihn eher in der



Stille und im einsamen Gebet.“ Im Alter von 18 Jahren kam er dem Rosenkranz zum ersten Mal richtig nahe: „Ich war in Einzelhaft, grotesken Vorwürfen und vielen Verhören ausgesetzt, in völliger Ungewissheit.“ Den Rosenkranz da in der Gefängniszelle zu beten sei eine große Beruhigung gewesen. Ähnlich erging es ihm in „den langen Polarnächten auf dem Posten im Schützengraben“ während des Zweiten Weltkriegs: „Hier habe ich wieder zur Gebetsschnur gegriffen.“

Später war ihm der Rosenkranz Begleiter auf langen Wandernächten durch die Wälder und über die Almen der Heimat, auf einsamen Gipfeln und bei (oft nächtlichen) Wallfahrten. Der Rosenkranz war auf einmal keine tote Leier mehr. Natürlich könne man nicht immer konzentriert und andächtig sein, so Stecher, aber „er ist wie eine beruhigende, sich wiederholende, bergende Melodie.“ Immer gesammelt zu bleiben sei jedoch unmöglich: „Wem das mühelos gelingt, der sollte sich für die Heiligsprechung anmelden…“

Ein Seilgeländer. Der Rosenkranz sei in gewisser Hinsicht schon ein müh - sames Gebet: „Wir sind heute ja unruhige, flatterhafte Seelen und das Bleiben beim Gebet ist gar nicht einfach.“

Bischof Stecher verglich den Rosenkranz daher auch mit einem Seilgeländer, das man beim Bergsteigen mit einer Gruppe zum Queren eines steilen Eisfeldes spannt, in Abständen fixiert mit Eisschrauben in der Wand. Alle hängen mit ihren Karabinern am Seil, wer rutscht, rutscht nicht weit. „Die Vaterunser sind die Eisschrauben, wenn ich mit meinen Gedanken ausrutsche, kann ich wieder zurück."

Der Rosenkranz war für ihn nicht einfach ein Schnörkel barocker Volksfrömmigkeit, er könne ein völlig zeitloses, modernes Gebet sein, ein bergendes und beruhigendes Gebet, nicht nur so ein huschender Gedanke. Gerade in der Marianischen Männerkongregation muss dieses wahrliche Gebet auch vor den feierlichen Gottesdiensten an den Hochfesten wieder einen festen Platz bekommen. Und so wurde am Hochfest Maria Aufnahme in den Himmel am 15. August 2026 um 10.45 Uhr erstmalig der Rosenkranz mit anschließender Lauretanischer Litanei gebetet.

Folgen wir als Marianische Männerkongregation mit Freude und Dankbarkeit dem Aufruf von Papst Johannes Paul II „Nehmt aufs Neue den Rosenkranz mit Vertrauen in eure Hände!"

WOLFGANG MÜLLER



Rosenkranz vor der Konventmesse der Marianischen Männerkongregation in der Unterkirche

Josef Gabriel Rheinberger

Zum 125. Todestag des Münchner Meisters

Am 17. März 1839 wurde Rheinberger in Vaduz geboren. Als 5-jähriger bekam er ersten Musikunterricht mit solch aufsehenerregendem Erfolg, dass ihm bereits mit 7 Jahren die Organistenstelle in Vaduz anvertraut wurde. Ab 1848 war er Schüler des Feldkircher Musikdirektors Ph. Schmutzer, der ihn neben dem Harmonielehre-, Klavier- und Orgelunterricht auch in die Werke Bachs und der Wiener Klassiker einführte. Nach anfänglichem Zögern erlaubte Vater Rheinberger die Übersiedlung seines Sohnes nach München, wo dieser am Conservatorium Klavier, Musiktheorie, Komposition und Orgel studierte. Später kamen Privatlektionen bei Franz Lachner hinzu.

Schon seit 1853 konnte der jugendliche Rheinberger als Aushilfs-Organist verschiedener Münchner Kirchen (St. Ludwig, St. Kajetan etc.) und privater Musiklehrer seinen Lebensunterhalt verdienen. Das berühmte geistliche Abendlied „Bleib bei uns“ für sechsstimmigen Chor entstand bereits 1855. Der 18-jährige wurde königlich-baierischer Hoforganist an der Theatinerkirche St. Kajetan. 1859 erhielt er eine Festanstellung als Klavierlehrer am Conservatorium sowie als Organist an St. Michael. 1864 übernahm er die Leitung des Oratorienvereins, die er bis 1877 innehatte, und arbeitete als Solo-Repetitor an der Hofoper. 1867 heiratete er seine ehemalige Schülerin und Offizierswitwe Franziska von Hoffnaas, die künstlerisch vielfältig begabt war. Rheinberger vertonte zahlreiche ihrer Dichtungen, darunter die Legende „Christoforus“ op. 120 und die großartige Weihnachtskantate „Der Stern von Bethlehem“ op. 164.

Unter dem Einfluss Richard Wagners und dessen von König Ludwig II. unterstützten Vorschlag, „eine neue deutsche Musikschule in München zu errichten“, war das Conservatorium 1865 aufgehoben und am 16.7.1867 unter Hans v. Bülow als „Königliche Musikschule“ neu begründet worden, mit Rheinberger als Lehrer für Orgelspiel und Theorie. Als Nachfolger von F. Wüllner (dessen Partiturspiel-Lehrbuch auch heute noch in Musikhoch-

schulen Verwendung findet) wurde er 1877 Hofkapellmeister und Leiter der königlichen Vokalkapelle an St. Kajetan, die seit Orlando di Lassos Zeiten hochberühmt war. Hier gewann Rheinberger großen Einfluss auf die Entwicklung der Kirchenmusik in München und Süddeutschland. Die Hochschätzung des Komponisten und Kontrapunktlehrers fand Ausdruck in zahlreichen Ehrungen.



Nach eigenem Bekunden hatte Rheinberger „zu kirchlichen Kompositionen mehr Lust und Talent als zu anderen". Zwischen 1847 und 1901 schuf er 160 Werke geistlicher Vokalmusik. Seine Oratorien „Christoforus" (1879 f.) und „Der Stern von Bethlehem" (1890) wurden sehr populär. Sein „Requiem" op. 60 (1869) verzichtet weitgehend auf Soli (hierin Cherubinis Vorbild aufgreifend) und beeindruckt durch seine Chorpartien und die reiche Instrumentation, welche die klangfarblichen Möglichkeiten der einzelnen Instrumente hervorragend zur Geltung bringt. Die C-Dur-Messe op. 169 (1891) für Soli, Chor und Orchester ist sein fortschrittlichstes kirchenmusikalisches Werk. Die Messe „Reginae sacratissimi rosarii" op.155 (1888) für 3-stimmigen Frauenchor und Orgel bietet fließende Klänge, elegante harmonische Übergänge, ein dichtes Satzgewebe mit chromatischen Durchgängen. Dreimal hat er das „Stabat mater" vertont. Dem A-cappella-Satz galt Rheinbergers steigendes Interesse, das in dem doppelchörigen „Cantus Missae" op. 109 (1878) einen herausragenden Höhepunkt findet. Hier fasziniert die Einheit von grandiosen Klangwirkungen und formaler Kohärenz (z.B. erreicht im Gloria durch Reprisenbildungen sowie eingefügte imitatorische und fugierte Abschnitte, im Credo durch die Unterlegung der wichtigsten Textpassagen mit demselben Thema).

Rheinbergers Kirchenmusik strahlt einen freudigen Grundzug aus; pessimistische oder gar tragische Elemente finden sich nicht. Die Stimmführung ist stets sanglich und natürlich; in der Harmonik stehen alle Mittel der Spätromantik zur Verfügung. Impulsive, leidenschaftliche Töne waren allerdings Rheinbergers Sache nicht, weshalb manches heute klassizistisch geglättet erscheint. Aber überall wirkt die bestechende Kunstfertigkeit des kompositionstechnischen Könnens beeindruckend. Während das kirchenmusikalische Gesamtwerk Rheinbergers noch weitgehend unentdeckt ist, ist sein ureigenstes Gebiet, die Orgelsonate – welche Gattung er um 20 originelle und ausgezeichnete Schöpfungen bereichert hat – zunehmend im Repertoire der OrganistInnen zu finden. Sein zweites Konzert für Orgel, Hörner, Trompeten, Pauken und Streicher erlangt gar symphonische Größe und tiefromantische Atmosphäre; es zählt zu den besten Werken seiner Art überhaupt.

Rheinberger starb am 25. November 1901 in München. Nach der kriegsbedingten Zerstörung seiner Münchner Grabstätte wurden seine Gebeine nach Vaduz überführt.

MICHAEL HARTMANN
MUSIKDIREKTOR

Im Gedenken an Josef Gabriel Rheinberger an den 125. Todestag erklingen in der Bürgersaalkirche folgende Orgelwerke:

**Am 2. Adventssonntag, 6. Dezember 2026,
aus den *Hymnen für die Adventszeit* op. 118:
Prope est Dominus; Inclina Domine;
Ave maris stella, für 2 Soprane und Orgel.**

**Bei der Konventmesse am 7. Februar 2027 die
Missa brevis f-Moll op. 62 für Bariton und Orgel.
Und zur Konventmesse am 6. Juni 2027 die
Messe G-Dur op. 151 für gemischten Chor.**

Neues vom Mittagstisch

Beim Mittagstisch wurden in den vergangenen Jahren im Rahmen der Weiterentwicklung verschiedene Anschaffungen getätigt, wie z.B. neues Geschirr, eine professionelle Spülmaschine und vieles mehr, was die Arbeit erleichtert.

Zur Erweiterung der Sitzmöglichkeiten waren bereits in der Coronazeit Bierbankgarnituren von der Edith-Haberland-Stiftung gespendet worden und ein Pavillon wurde angeschafft.

Dies ermöglicht eine flexible Gestaltung der Sitzgelegenheiten und bietet ausreichend Platz für eine größere Anzahl von Gästen.

Besonders erfreulich war auch die Neugestaltung des Brunnens mit Trinkwasserqualität im Hof. An heißen Tagen wird er von unseren Gästen gerne angenommen und trägt zu einer angenehmen Atmosphäre sowie einer willkommenen Abkühlung bei.



Die Suppe für unsere Gäste



Gast des Mittagstisches füllt eine Kanne mit frischem Wasser am Brunnen im Hof



Sonnenschutz bei großer Hitze

In den Sommermonaten beginnen wir bereits mit der Planung, der Organisation und dem Einkauf für die Weihnachtszeit. Die Weihnachtstüten werden kurz vor der Verteilung frisch gepackt. Ein herzliches Dankeschön gilt den Personen, die regelmäßig Hygieneartikel, Nudeln, Kaffee und Kekse spenden, sowie allen Ehren- und Hauptamtlichen, die voller Tatendrang dabei sind.

ANNA GUGGEMOOS

Gloria et Pax

Das Motto der Krippenbauer:

Gloria et Pax

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.

Krippen erzählen in einer prägnanten Bildsprache Geschichten von Leid, Hoffnung und dem finalen Sieg „Gloria“ über das Negative.

Auch unsere Jahreskrippe von Theodor Gämmerler.

Aktueller den je geben Sie uns Hoffnung, das es besser wird mit Weihnachten der Geburt Jesu Christi.

Hoffnung, das aus tiefster Dunkelheit ein Licht aufsteigt / Auferstehung.

Die Hoffnung, dass alles ein gutes Ende finden wird / Ostern.

Lasst uns hoffen und vertrauen.

Viel inneren Frieden / PAX wünschen wir Krippenbauer ihnen, beim Besuch unserer Krippenszenen in unserer Unterkirche.



Jesus zuhause

Immerwährender Kalender mit Szenen unserer Krippe

Der Krippenkalender im Format von 29,7 × 21 cm ist in unserer Informationsstelle in der Unterkirche des Bürgersaals zum Preis von 5,00 EUR erhältlich.

Allgemein:

Die Bürgersaalkrippe –
ein Meisterwerk Theodor Gämmerlers

Nach der Zerstörung des Bürgersaals im Zweiten Weltkrieg wurde Theodor Gämmerler 1947 mit dem Neubau einer Ganzjahreskrippe in der Unterkirche beauftragt. Gämmerler nutzte seine Fähigkeiten als Bühnenbildner, Maler und Schnitzer und schuf eine Bühnen- bzw. Kastenkrippe mit Kulissen, wechselnden Hintergründen, einer aufwendigen Beleuchtung und markanten Figuren, die als „Gämmerlertypen" bekannt wurden. Gämmerler verwendete einfache Materialien wie Holz, Pappe, Pappmaché, Stoff und Farbe wobei jedes Detail möglichst natürlich wirkte.



Pater Rupert Mayer sammelt Spenden

Die MMK beim Frauendreißiger in Maria Ramersdorf

Jedes Jahr wird vom Fest Mariä Himmelfahrt am 15. August bis zum Fest Kreuzerhöhung am 14. September der sogenannte Frauendreißiger in der Wallfahrtskirche Maria Ramersdorf begangen. Der Frauendreißiger ist der Höhepunkt der dortigen Wallfahrt und geht bis auf das Jahr 1683 zurück. Damals hatten sieben Loderer – Hersteller von Lodenstoffen – das feierliche Gelöbnis vor dem Gnadenbild der Muttergottes von Ramersdorf abgelegt, jedes Jahr eine dreißigtägige Andacht abzuhalten, wenn Wien von der Belagerung durch das osmanische Heer befreit werde. Als Dank an die



Fahnenabordnung der MMK (v.l.): Fridolin Heidler, Franz Freisleder und Reiner von Solemacher



Predigt von Pater Karl Kern SJ, Präses der Marianischen Männerkongregation



Gottesmutter für die Rettung Wiens wird diese Tradition bis heute bewahrt.

Dieses Jahr war die Marianische Männerkongregation eingeladen, die Feierlichkeiten zum Frauendreißiger am Gedenktag Mariä Namen am 12. September mitzugestalten. Dieser Einladung ist die Kongregation sehr gerne nachgekommen, da ja die Verehrung der Gottesmutter ein zentrales Ziel und eine zentrale Aufgabe jedes Sodalen ist.

Höhepunkt war der feierliche Abendgottesdienst um 18 Uhr, der von einer Fahnenabordnung der Männerkongregation umrahmt war. Besondere Beachtung fand die Festpredigt von unserem Präses, Pater Karl Kern, die mit spontanem Applaus bedacht wurde.

Allen Sodalen, die an diesem Gottesdienst teilgenommen haben, wird die feierlichen Gestaltung in dankbarer Erinnerung bleiben.

FRIDOLIN HEIDLER, PRO-PRÄFEKT

Weihe des Gedenksteins für Pater Rupert Mayer

Dekanatswallfahrt mit Weihbischof em. Dr. Johannes Kreidler

Bei der traditionellen Dekanatswallfahrt des Dekanates Tuttlingen-Spaichingen auf den Dreifaltigkeitsberg, die unter dem Thema: „Hoffnung und Frieden“ stand, konnte Superior Pater Ankit Chaudhary CMF in der Wallfahrtskirche Herrn Weihbischof Dr. Johannes Kreidler und zahlreiche Gläubige begrüßen. An der Feier nahmen auch seine Mitbrüder Pater Erwin Honer CMF und Pater Vergen Anthony CMF und die Schwestern vom Berg teil.

Bei der Dekanatsandacht erwähnte Weihbischof Dr. Johannes Kreidler in seiner Predigt den Tagesheiligen Franziskus und den Seligen Pater Rupert Mayer als Hoffnungsträger auch in der heutigen Zeit, die uns helfen und uns Mut machen können, den Blick zuversichtlich nach vorne zu richten.

Die Andacht wurde musikalisch umrahmt von Elsbeth Weber an der Orgel und von einer Gesangsgruppe um Maria Münch.

Im Anschluss an die feierliche Andacht wurde der neuerrichtete Gedenkstein für den Jesuitenpater Rupert Mayer gesegnet. Der Spaichinger Pfarrer Sebastian Tanneberger stimmte die vielen Anwesenden auf die Segnung ein. Das Gedenken an den Seligen soll den Gläubigen gerade in politisch unruhigen Zeiten Zuversicht schenken. Rupert Mayer, der vor 150 Jahren in Stuttgart geboren ist, hat als junger Vikar in Spaichingen und auf dem Dreifaltigkeitsberg gewirkt. Als unerschütterlicher Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus ermutigt sein Leben bis heute Menschen dazu, für Gerechtigkeit einzustehen und aktiv den Frieden zu fördern.

Auch die Schulleiterin Patricia Staron, Lehrerinnen und Lehrer, sowie Eltern der Rupert-Mayer-Schule aus Spaichingen nahmen an den Feierlichkeiten teil. Eine Collage von Schülern zeigte Ereignisse aus dem Leben des Seligen. Der neu errichtete Gedenkstein wurde von Weihbischof Dr.



Gedenkstein „Pater Rupert Mayer“ auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen (v.l.n.r.): Pfarrer Sebastian Tanneberger, Diözesanrat Norbert Schnee, Pater Erwin Honer CMF, Weihbischf em. Dr. Johannes Kreidler, Superior Pater Ankit Chaudhary CMF Bild: Kurt Glückler

Johannes Kreidler gesegnet. Pfarrer Tanneberger lud die Mitfeierenden ein, gemeinsam des Lieblingsgebet des Seligen zu beten, in dem die unerschütterliche Hoffnung von Pater Rupert Mayer auf Gott deutlich wird. Er dankte dem Initiator Norbert Anton Schnee und den Mitfeiernden. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Großer Gott wir loben dich“ endete die Feier.

Norbert Anton Schnee
Diözesanrat Rottenburg-Stuttgart

Herr, wie Du willst, soll mir gescheh'n,
und wie Du willst, so will ich geh'n;
hilf Deinen Willen nur versteh'n.

Herr, wann Du willst, dann ist es Zeit;
und wann Du willst, bin ich bereit,
heut und in alle Ewigkeit.

Herr, was Du willst, das neh'm ich hin,
und was Du willst, ist mir Gewinn;
genug, daß ich Dein Eigen bin.

Herr, weil Du's willst, drum ist es gut;
und weil Du's willst, drum hab' ich Mut.
Mein Herz in Deinen Händen ruht!

Vorträge im Jahr 2027

Ort der Vorträge (wenn nicht anders angegeben):
München, Kapellenstraße 1 / I.OG, Kongregationssaal

Diese Veranstaltungen stehen für alle Interessierten offen.

1. Vortrag: Dienstag, 19. Januar 2027, 19.30 Uhr

Referent: P. Karl Kern SJ, Präses der MMK

Das Evangelium nach Markus – Glaube in bedrängter Zeit

Wir werden in diesem Jahr an den Sonntagen des Jahreskreises das Markusevangelium in fortlaufender Lesung hören. Nach heutigen Kenntnissen ist das Evangelium um das Jahr 70 n.Chr. entstanden – in einer sehr bedrängten Lage der Jesusbewegung. Um die Krise durch die Zerstörung Jerusalems und die vorausgehenden Verfolgungen in Rom unter Nero zu bewältigen, entwirft Markus als erster nach antiken literarischen Mustern eine Jesusgeschichte im Stil einer Heldenbiographie.

Der „Held" Jesus hat zunächst gewaltigen Zulauf, doch schon bald regen sich die Widerstände. Er sucht die Entscheidung in Jerusalem und endet dort am Kreuz. Seine engsten Anhänger verstehen ihn bis zuletzt nicht, denn seine Person umgibt ein großes Geheimnis. An seinem Grab kündet ein Engel den Frauen am Ostermorgen, dass der Gekreuzigte auferstanden ist und den Seinen vorausgeht.

Das Evangelium endet offen – mit der Flucht der Frauen vom Grab. Es ist bis heute eine provokative Einladung, den Auferstandenen mitten in den Krisen und Bedrängnissen der eigenen Zeit zu suchen und zu finden. Wer einen Über- und Einblick in das älteste Evangelium gewinnen will, ist herzlich eingeladen!

2. Vortrag: Dienstag, 15. Juni 2027, 19.30 Uhr

Referent: P. Karl Kern SJ, Präses der MMK

Das Buch Hiob – Die Menschheitsfrage nach dem Leid

Wir werden uns 2027 mit zwei Vorträgen dem Buch Hiob (Ijob) widmen. P. Kern wird diesen gewichtigen Text aus literarischer und theologischer Perspektive vorstellen. Prof. Dr. Gerhard Haszprunar wird sich ihm aus naturwissenschaftlicher Perspektive nähern.

Hiob steht für den leidgeplagten Menschen schlechthin. Er sucht die Antwort, warum gerade ihn schwerste Schicksalsschläge getroffen haben. Seine Freunde können ihm dabei nicht helfen. Die langen Dialoge mit ihnen enden in der gegenseitigen Entfremdung. Deshalb fordert Hiob Gott selbst heraus. Er soll ihm die Antwort geben. Die Antwort Gottes in zwei langen Reden überrascht, weil sie scheinbar gar nicht auf den Leidgeprüften eingeht. Und doch hat Hiob in einer paradoxen Weise verstanden! Und Gott gibt Hiob recht, obwohl er gegen ihn rebellierte.

Ein Buch, das eine Dimension des Glaubens aufreißt, die größer ist als unser gewöhnlicher Verstand! Wer in diese provozierende Schrift ein wenig eintauchen will, ist herzlich eingeladen!

3. Vortrag: Montag, 22. November 2027, 19.30 Uhr

Referent: Prof. Dr. Gerhard Haszprunar

Neue Antworten für Hiob – Die Naturwissenschaften, der liebe Gott und das Leid

Wie kann ein liebender Gott so viel Leid zulassen? Diese Grundsatzproblematik ist seit jeher ein „Fels des Atheismus“. Das Buch Hiob (Ijob) legt an vielfältigen Beispielen (u.a. den Gottesreden) nahe, dass das Leid im Wesen der Schöpfung selbst begründet ist. So ergibt sich aus naturwissenschaftlicher Perspektive ein neuer, ungewohnter Blick auf das Hiobproblem.

Angesichts der heutigen Kenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten von Kosmogenese und Phylogenese ist es daher keine Grenzüberschreitung, wenn sich die Naturwissenschaften in eine der unmittelbarsten Fragestellungen der Theologie einmischen. Im Gegenteil! Aus diesem Blickwinkel, aber auch aus neuen theologischen Überlegungen heraus ist es möglich, ungewohnte Zugänge zur Theodizee-Frage zu finden. Man darf gespannt sein auf diesen Abend, der von ungewohnter Seite her sich dem Hiobproblem stellt!

MMK-Pilgerfahrt 2027 nach Ellwangen

Freitag, 10. bis Sonntag, 12. September 2027

Auf der Hinfahrt nach Ellwangen feiern wir in der **Wallfahrtskirche Maria Brünnlein in Wemding** einen Gottesdienst. Als einer der bedeutendsten Marienwallfahrtsorte in Bayern besuchen jährlich mehr als 150.000 Pilger die Wallfahrtsbasilika. In der Zeit um 1680 brachte der Wemdinger Bürger Franz Forell das Gnadenbild Unserer Lieben Frau von Rom nach Wemding. Nach dem Bau einer Kapelle über dem Schillerbrünnl entstand von 1748 bis 1782 die heutige Rokokokirche nach den Plänen des Baudirektors des Deutschherrenordens Franz



Wallfahrtsbasilika Maria Brünnlein



Hochaltar und Gnadenaltar Maria Brünnlein

MMK-Pilgerfahrt vom 10. bis 12. September 2027 nach Ellwangen

Joseph Roth (Ellingen). Mit Dekret vom 12. September 1998 wurde das Gotteshaus durch Papst Johannes Paul II. zur Basilika minor erhoben. Herzstück der Kirche ist der Rokoko-Brunnenaltar mit dem Gnadenbild Unserer Lieben Frau von Wemding. In alle vier Himmelsrichtungen fließt das Brünnleinwasser in eine Brunnenschale des Wemdinger Künstlers Ernst Steinacker. Die Gottesmutter vom lebensspendenden Brunnen wurde im Hauptfresko von niemand geringerem als Johann B. Zimmermann aus Wessobrunn gemalt (1754).

In Ellwangen angekommen, beziehen wir im **Tagungshaus Schönenberg** unser Quartier. Das Tagungshaus Schönenberg ist ein weltoffenes Haus. Am Rande der bezaubernden Stadt Ellwangen führt ein malerischer Weg hinauf auf den Schönenberg.

Die Wallfahrtskirche begrüßt den nahenden Besucher mit ihrer markanten Silhouette schon von Weitem. Wiesen und Felder enden in einem üppig blühenden Garten, ein kleiner Weg führt zum Haus, dessen weit geöffnete Fenster die traditionsreichen Räume mit der zauberhaften Umgebung verbinden. Das Tagungshaus Schönenberg vermittelt dem Gast ein wohltuendes Gefühl des Nachhausekommens, der Ruhe und Besinnung.

Der Samstag beginnt mit einer Hl. Messe und Führung in der **Wallfahrtskirche Maria Schönenberg**. Die Barockkirche ist ein beliebter Wallfahrtsort und sie hat eine Besonderheit – eine umlaufende, begeh-



Wallfahrtskirche Maria Schönenberg

bare Empore und hinter dem Hochalter ist ganzjährig eine Weihnachtskrippe aufgestellt. Erbaut wurde sie Ende des 17. Jahrhunderts.

Die prächtige Kirche wurde nach dem „Vorarlberger Münsterschema“ erbaut und der Innenraum wird geprägt von bedeutenden Fresken, Stuckaturen und dem Hochaltar. Vor allem der Raum der Gnadenkapelle ist sehenswert; erhalten hat sich dort in einem prunkvollen Schrein die Marienfigur sowie hinter dem Altaraufbau das ursprüngliche Holzkreuz, mit dem die Wallfahrt vor über 400 Jahren begründet wurde. Von der Empore hat man einen wunderbaren Blick in den Innenraum. Einen Panoramablick auf Schloss, Stadt und die Ellwanger Berge bis hin zur Jakobuskirche auf dem Hohenberg hat man von der Westseite. Über den "Marienweg", ein 6 km langer Spaziergang, wird das Schloss Ellwangen mit der Wallfahrtskirche verbunden.

Eine Besichtigung der **Stadt Ellwangen** steht am Nachmittag auf dem Programm. Die Stadt kann auf eine über 1250jährige Geschichte zurückblicken. Beeindruckende Kirchen, stolze Bürgerhäuser, liebliche Gassen, schmucke Plätze und stille Winkel laden ein zum Erkunden und Verweilen. Nicht umsonst ist Ellwangen eine der Kleinstadtperlen in Baden-Württemberg.

Am Sonntagvormittag feiern wir in **Maria Flochberg** eine Hl. Messe. Im malerischen Dorf Flochberg, eingebettet in die idyllische Landschaft Baden-Württembergs, befindet sich die prächtige Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung. Diese barocke Perle mit ihrer bewegten Vergangenheit und friedlichen Atmosphäre ist ein Zeugnis des reichen kulturellen Erbes der Region. Die Kirche, die der Heimsuchung der Jungfrau Maria gewidmet ist, lädt Besucher ein, ihre faszinierende Geschichte und beeindruckende Architektur zu entdecken. Das architektonische Design der Kirche ist eine Mischung aus barocker Eleganz und spiritueller Symbolik. Die Kirche ist in Form eines griechischen Kreuzes gebaut, eine Gestaltung, die die Akustik verbessert und ein Gefühl von Offenheit schafft. Der Altarbereich, inspiriert von der österreichischen Wallfahrtskirche Mariazell, bildet einen zentralen Punkt für Anbetung und Besinnung.



Abtei Neresheim



Altar der Kirche der Abtei Neresheim

Nach der Mittagspause geht die Fahrt weiter zur Benediktinerabtei in Neresheim. Die **Abtei Neresheim** (lateinisch Abbatia Neresheimensis; Patrozinium: St. Ulrich und Afra), auch Kloster Neresheim genannt, ist ein Benediktinerkloster in der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Württemberg, das zur Beuroner Benediktiner-Kongregation gehört. Die Klosteranlage liegt oberhalb der Stadt Neresheim im Ostalbkreis auf dem Ulrichsberg in dominierender Lage über dem Härtsfeld. Das Kirchengebäude, ein von ihm nicht mehr selbst vollendetes Spätwerk Balthasar Neumanns, mit Fresken von Martin Knoller, zählt zu den bedeutendsten deutschen Kirchenbauten des Spätbarocks.

Ich freue mich, als Sodale diese Pilgerfahrt wieder organisieren zu dürfen und lade Sie ganz herzlich zur Mitfahrt ein. *Wolfgang Müller*

„Wir alle sind Pilger, die auf ganz verschiedenen Wegen einem gemeinsamen Treffpunkt zuwandern."

Antoine de Saint-Exupéry, französischer Schriftsteller, 1900–1944


Weihnachtsoratorium
Joh. Seb. BACH
Kantaten I, III, VI
Jasmin Binde SOPRAN
Florence Losseau ALT
Kevin Conners TENOR
Martin Snell BASS
CHOR UND ORCHESTER
ODEON-ENSEMBLE MÜNCHEN
Michael Hartmann Leitung
Samstag, 12. Dez. 2026 19 Uhr
Bürgersaalkirche München, Neuhauser Straße 14
Tickets: € 35,–; Rentner und Schwerbehinderte € 25,–; Schüler, Studenten € 15,–
Kartenvorverkauf: München Ticket 089/54818181 oder www.muenchenticket.de
sowie Laden in der Bürgersaalkiche 089/219972-16. Restkarten an der Abendkasse.
Veranstalter: Bürgersaalkirche München, Kapellenstraße 1, 80333 München
München Ticket

Bürgersaalkirche München

Neuhauser Straße 14



Silvesterkonzert

Gaudeamus igitur

GUILMANT
ROSSINI
LISZT
MASCAGNI
BRAHMS

Ansgar Theis – Bariton
Michael Hartmann – Orgel

Donnerstag, 31. Dez. 2026 17 Uhr

Tickets: € 25,–; Rentner und Schwerbehinderte € 20,–; Schüler, Studenten € 12,–
Kartenvorverkauf: München Ticket 089/54818181 oder www.muenchenticket.de
sowie Laden in der Bürgersaalkiche 089/219972-16. Restkarten an der Abendkasse.

Veranstalter: Bürgersaalkirche München, Kapellenstraße 1, 80333 München

ADVENTSSINGEN
„Gegrüßet seist du, Maria“

– Musik und Texte zum Advent –



Freitag, 18. Dezember 2026
um 19.00 Uhr
in der Bürgersaalkirche

Mitwirkende:

- Männerchor Haimhausen
- Eva Plank und Bernadette Kaufmann, Gesang
- Ferdinand und Bernhard Müller, Orgel und Trompete
- Orgel: Ferdinand Müller
- Schlossbergmusi Dachau
- Wolfgang Müller, Sprecher

Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.

Gebet von Papst Leo XIV.

Vergib uns, Herr,
wenn wir in Gleichgültigkeit oder in die Wegwerfkultur verfallen,
wenn wir aufhören, im anderen ein liebenswertes Wesen zu sehen.

Schenke uns ein neues Herz, das stets das Leben wählt,
und großzügige Hände, die es mit konkreten Taten schützen.

Mache deine Kirche zu einem lebendigen Zeugnis
des Evangeliums des Lebens, zu einem offenen Haus,
in dem jedes Leben gefeiert wird,
in dem sich niemand überflüssig fühlt
und in dem die Würde stets geachtet und bewahrt wird.

Herr Jesus,
lass uns das Leben lieben, wie du es liebst:
mit Zärtlichkeit, Treue und Selbsthingabe.

Mögen wir mit Worten und Taten verkünden,
dass jedes menschliche Leben die völlige Hingabe unserer selbst
verdient.

Amen.

Aufnahmeantrag

An

Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München
„Mariä Verkündigung“
Kapellenstraße 1, 80333 München

oder per E-Mail: mmk@mmkbuergersaal.de
oder per Fax: 089-21 99 72 24

Vor- und Zuname

Straße, PLZ, Wohnort

geboren am

in

Beruf

Pfarrei

Telefon

E-Mail

Datum Unterschrift

Bitte an der Perforation abtrennen

SEPA-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsordnung beachten!

Bitte geben Sie auf dieser Zuwendungsbestätigung Ihren Namen mit Anschrift an.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name. Vorname/Firma (max. 27 Stellen. bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München

IBAN
DE09 7509 0300 0202 1505 81

LIGA Bank eG

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1M05

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)
SOD-BR

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
DE

16

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber/Spender

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
MMK am Bürgersaal zu München

Konto-Nr. **2150581** bei **LIGA Bank eG**

Verwendungszweck

EUR

Kontoinhaber / Spender

Datum

Der Beleg gilt als Spendenbescheinigung für Zuwendungen bis zu EUR 200,00 nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Spendenbescheinigung umseitig
(Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

Bestätigung

Die Kongregation ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR). Sie ist ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München für Körperschaften mit Bescheinigung vom 05. 11. 2018 als gemeinnützig anerkannt.

Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Marianische Männerkongragtion
am Bürgersaal zu München
Kapellenstraße 1
80333 München

Lieber Leser der Sodalen-Brücke!

Wenn Sie – oder ein Bekannter – noch nicht Sodale (Mitglied, Gefährte) bei uns sind und sich für eine Aufnahme bewerben wollen, so würde uns dies sehr freuen.

Zu einer unverbindlichen Kontaktaufnahme melden Sie sich bitte im Büro:

Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstr. 1 (Rückgebäude)
80333 München
Telefon 089/21 99 72-0
Telefax 089/21 99 72-24

Oder senden Sie uns eine E-Mail an:
mmk@mmkbuergersaal.de

Gerne können Sie für einen ersten Eindruck unsere Internet-Präsentation besuchen:
www.mmkbuergersaal.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
Marianische Männerkongregation
„Mariä Verkündigung"
am Bürgersaal zu München K.d.ö.R.
Kapellenstraße 1/Rückgebäude, 80333 München

Für den Inhalt verantwortlich:
Prof. Dr. Ing. habil. Fridolin Heidler

Redaktion: Prof. Dr. Ing. habil. Fridolin Heidler,
P. Karl Kern SJ, Georg Eberl, Reiner v. Solemacher

Redaktions-Fotos: Franz Freisleder, Wolfgang Müller, Markus Jost, Georg Eberl, Herbert Mechler, Siegfried Hofmann, Claudia von Solemacher, MMK, Peter Bichler, Walter Glück

Gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Büro: Dienstag – Donnerstag 9.00 Uhr – 13.00 Uhr
Tel. (089) 21 99 72 - 0, Fax (089) 21 99 72 - 24

Internet: www.mmkbuergersaal.de
E-Mail: mmk@mmkbuergersaal.de

Spendenkonto
(Jahresopfer/im Sinne von P. Rupert Mayer)
für die Kongregation und die Bürgersaalkirche:
LIGA Bank eG München
IBAN: DE09 7509 0300 0202 1505 81
BIC: GENODEF1M05

Die Kongregation ist als ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Die „Sodalen-Brücke" erscheint zweimal jährlich. Bezugspreis ist im Jahresopfer enthalten.

Konzept und Layout:
Georg Eberl

Druck:
Gotteswinter und Fibo-Druck- und Verlags-GmbH
Joseph-Dollinger-Bogen 22, 80807 München

www.mmkbuergersaal.de